



Das neue Werk für Sondermaschinenbau in Waiblingen: Vorständin Ingrid Jägering (v. l.), Rüdiger Stihl, Hans Peter Stihl. Foto: ALEXANDRA PALMIZI

der Welt. Aber wir können nicht nur Technik. Eine weitere Kernkompetenz ist die Anwendung: Ergonomie, oder die Art und Weise, wie die Arbeit im Forst oder in der Landschaftspflege abläuft. Wir haben ein einzigartiges Prozesswissen. Das bescheinigen uns unsere Endkunden auch immer wieder.

Stihl entwickelt auch neue Arbeitsprozesse für den Akku-Markt

Das wird wichtig, wenn Sie mit Akku-Geräten arbeiten. Wenn man acht Stunden am Tag mit so einem Gerät hantieren muss, dann ist die Ergonomie, dann ist das Gewicht, der Umgang damit und die Leistung des Gerätes entscheidend. Dieses Anwendungswissen ist unser großes Pfund auf dem Akku-Markt.

Die Herausforderung ist: Wie entwickeln wir neue Arbeitsprozesse für einen ganzen Tag mit Akkus, die nur einen geringen Energieinhalt haben? Eine unserer ersten Antworten war: Wir machen den Akkupack größer. Aber da sagen uns unsere Kunden, über acht Stunden wird so ein Akkupack ganz schön schwer. Lass uns doch lieber den Akku häufiger wechseln.

Jetzt können wir über unsere Schnelllader mit zwei Akkus praktisch kontinuierlich arbeiten. Diese Workflows entwickeln wir mit unseren professionellen Kunden. Damit verschaffen wir uns einen Vorsprung gegenüber unseren Wettbewerbern.

Verliert Stihl nach der Umstellung auf Akku-Geräte seine hohen Renditen?

Bei den Akkus sind Sie stärker auf Zulieferer angewiesen?

Die Zulieferlandschaft ist anders als beim Verbrenner. Beim Verbrenner haben wir eine große Fertigungstiefe und stellen mehr Teile selbst her. Das müssen wir uns beim Akku erst noch erarbeiten. Wir fangen in diesem Jahr an, Elektromotoren zu bauen.

In Waiblingen.

Ja, in Waiblingen. Wir holen uns damit weitere technische Fortschritte ins Haus, die nicht einfach von Mitbewerbern kopiert werden können.

Mit der Ausweitung der Akku-Produktion ist dann aber bei Stihl die Zeit der hohen Renditen vorbei?

Das kann man so nicht sagen. Es gibt bei unseren asiatischen Wettbewerbern eine ganze Reihe von Firmen, die ordentlich verdienen. Wir müssen die Art und Weise, wie wir unsere Geschäfte tätigen, verändern. Aber das ist ja nichts Neues. Die Handelslandschaft ist in ständiger Entwicklung, unabhängig davon, ob man Verbrenner oder Akkugeräte vertreibt. Was sich stark verändern wird, ist wahrscheinlich die Wartungsintensität. Akku bedeutet weniger Wartung.

Wie werden sich die Batterien entwickeln?

Die Akkutechnik ist in ständiger Entwicklung. Wir werden in den nächsten Jahren noch erheblich weitere Fortschritte sehen. Die Akkus, mit denen wir in den nächsten 5-10 Jahren rechnen, werden ihre Leistung sicherlich noch einmal verdoppeln.

Sie haben die Entscheidung getroffen, Ingenieurleistungen nach China zu verlagern. War das jetzt eine Einzelmaßnahme in einem einzelnen Produktfeld oder wird das ein neuer Trend bei Stihl sein?

Wir haben schon immer Dinge dahin gelegt, wo wir geglaubt haben, dass die Leistung am effektivsten erbracht werden kann. Und wenn es speziell um die Robotik geht, dann gibt es in China ein Cluster an Expertise. Das ist mehr oder weniger einzigartig auf der Welt. Es gibt die entsprechenden Universitäten. Es gibt Firmen, die Komponenten herstellen und entwickeln, die man für diese Geräte braucht. Deshalb macht es absolut Sinn, dass wir unsere Robotik nach China verlegt haben. Aber das Herz unserer Entwicklung bleibt weiter in Waiblingen.

Was machen Sie mit dem Syntegon-Gelände in Waiblingen? Das haben Sie gekauft, aber bisher ist nichts passiert.

Wir haben das Syntegon-Gelände nicht gekauft, um es hinterher zu vermieten. Wir wollen die große Fertigungsfläche im Laufe der Jahre dann auch entsprechend nutzen.

Geht es hier nur um die Verlagerung der Kurbelwellen-Produktion aus dem Werk in der Badstraße, weil hier Hochwassergefahr besteht?

Wenn Sie sich die Kurbelwellen-Produktion anschauen, dann reicht das nicht, um das Gelände zu füllen. Es ist immer noch genügend Fläche da. Wir haben auch viele Ideen, die ich jetzt noch nicht in der Zeitung lesen möchte. Aber Sie können davon ausgehen, dass wir das Syntegon-Gelände betriebswirtschaftlich sinnvoll nutzen werden.

Sie arbeiten an alternativen Kraftstoffen, den sogenannten e-Fuels. Was steckt dahinter?

Wir haben jetzt schon einen Kraftstoff im Angebot, der unter Beimischung von künstlichem Kraftstoff 20 % weniger CO2 emittiert als übliches Tankstellenbenzin. Und wir rechnen damit, dass wir in fünf Jahren einen komplett synthetischen Kraftstoff auf den Markt bringen können, mit dem alle Stihl-Geräte nahezu emissionsfrei betrieben werden können.

Wie muss man sich das vorstellen?

Es gibt unterschiedliche Ansätze. Es gibt die künstlichen Kraftstoffe, die auf organischer Grundlage basieren, zum Beispiel Holzabfälle oder landwirtschaftliche Abfälle, die dann umgewandelt werden in Kohlenwasserstoffe. Und es gibt die reinen E-Fuels. Dabei werden CO2 aus der Luft und Wasserstoff aus der Elektrolyse zu Kohlenwasserstoffen synthetisiert. Dann hat man einen komplett künstlich hergestellten Treibstoff. Und der emittiert bilanziell kein CO2 mehr.

Die Versuchsprojekte, an denen wir beteiligt sind, erzeugen den Strom für die Elektrolyse und für die CO2-Gewinnung aus Windkraft und sind damit dann komplett CO2-neutral.

Machen e-Fuels auch Sinn für die Autoindustrie?

Wäre das auch eine Alternative für Autos? Ich glaube schon, dass sich Autohersteller für das Thema interessieren. Allerdings gibt es hier ein Mengenproblem. Wir können uns durchaus vorstellen, dass man eines Tages alle handgetragenen Zweitakter mit synthetischen Kraftstoffen betreibt. Aber es gibt mehr als eine Milliarde Autos auf dieser Welt. Aus heutiger Sicht reichen die möglichen Mengen an E-Fuels nicht dafür. Es ist aber vorstellbar, dass künftig viele Schiffe und Flugzeuge damit betrieben werden. Es gibt auch Einsatzmöglichkeiten in der Landwirtschaft oder in der Bauindustrie.

Sie wollen Technologie-Offenheit und keine Verbote durch die Politik?

Ich finde, wir sollten es dem Erfindungsgeist unserer Ingenieure überlassen, wie man das Ziel der CO2-Neutralität erreicht. Wenn mir jemand, der im Leben noch kein Mofa frisiert hat, erzählt, er wisse genau, welche Technik in 15 oder 20 Jahren das



Auch mit Akku-Geräten kann Stihl Geld verdienen, sagt Nikolas Stihl. Foto: Gabriel Habermann

Maß aller Dinge ist, dann muss ich sagen: Der weiß nicht, wovon er redet. Die allermeisten Experten, die glauben, sie könnten in die Zukunft schauen, liegen immer daneben. Deswegen muss man jedes Jahr ganz genau auf die Entwicklungen schauen, um seine Prognosen über die Zukunft auch entsprechend zu korrigieren.

In der Region Stuttgart überlappen sich momentan die Transformationsprozesse. Diese Gleichzeitigkeit ist neu. Es gibt Arbeitsplatzabbau selbst bei Firmen wie Bosch. Was ist die Ursache dieser Krise und wie gefährlich schätzen sie diese Situation momentan ein?

Wir haben ein strukturelles Problem. Es gehen in Deutschland jeden Monat mittlerweile 10.000 Industriearbeitsplätze verloren. Seit 2019 sind rund 200.000 Industriearbeitsplätze verschwunden.

Woran liegt es? An der Politik?

Es ist eine Gemengelage von unterschiedlichen Entwicklungen. Wir haben mittlerweile eine Staatsquote, die fast 50 Prozent beträgt. Wir haben den Faktor Arbeit, der über Gebühr belastet wird. Wir haben die kürzesten Arbeitszeiten und gehen zu früh in Rente.

Es ist in den vergangenen 15 Jahren gelungen, alle Reformen der Agenda 2010 rückgängig zu machen. Und deswegen haben wir wieder die gleiche Problemlage, die dazu geführt hat, dass von Gerhard Schröder entsprechende Reformen eingeführt wurden.

Nikolas Stihl will zurück zur 40-Stunden-Woche - ohne Lohnausgleich

Sind Sie von Ihrem ehemaligen Beiratsmitglied Friedrich Merz enttäuscht, der er jetzt mit dem Renten-Paket linke Sozialpolitik macht?

Dass ich mit der Entscheidung, dieses Rentenpaket einzuführen, nicht einverstanden bin, das habe ich mehrfach deutlich gemacht. Das heißt aber nicht, dass ich mit Friedrich Merz unzufrieden wäre. Wenn Friedrich Merz eine absolute Mehrheit hätte, würde er eine andere Politik machen. Friedrich Merz macht auch entsprechende Aussagen in die richtige Richtung. Er hat zum Beispiel in einer seiner Reden betont, dass wir uns den Sozialstaat in seiner jetzigen Form nicht leisten können. Die Antwort des Koalitionspartners war, ich zitiere, „Bullshit“.

Auch Markus Söder baut mit der Mütterrente unseren Sozialstaat weiter aus.

Ich weiß nicht, ob es sehr kluge Politik ist, unsere Privilegien auf Kosten unserer Kinder und Enkel auf Pump zu erhalten. Der Bundesrechnungshof hat gesagt, dass ungefähr jeder zweite Euro des sogenannten Sondervermögens zweckfremd wird. Und das sind nahezu ausschließlich SPD-Projekte. Also wenn die Bundesregierung was ändern will, dann sollte sie mehr Politik machen, wie sie Friedrich Merz vertritt. Und das Ziel, das jetzt ausgegeben wird, ist, dass man die Bürokratiekosten um 25 % senken möchte. Das ist ein sehr ambitioniertes Ziel. Wollen wir hoffen, dass wir auch nur in die Nähe kommen.

Konkret passiert ist aber nichts.

Das stimmt nicht. Es sind eine ganze Reihe von Gesetzen angestoßen worden, die jetzt in Arbeit sind. Wir haben 15 Jahre gebraucht, um uns in diese Situation zu bringen, in der wir jetzt sind. Dann ist es zu viel verlangt, dass in zwei Wochen das Ruder komplett herumgerissen wird. Das wird nicht funktionieren.

Nikolas Stihl live im Bürgerzentrum

Sie können Dr. Nikolas Stihl live erleben. Frank Nipkau spricht mit ihm über 100 Jahre Stihl-Geschichte, die Erfolgsfaktoren und die neuen

Herausforderungen, die die Akku-Geräte mit sich bringen. Der Termin: Mittwoch, 22. Juli, um 19 Uhr im Bürgerzentrum Waiblingen. Die Karten kosten

fünf Euro. Der Betrag geht zu 100 Prozent an unsere Hilfsaktion „Miteinander - Füreinander“. Hier gibt es die Karten: zvw-shop.de/100-Jahre-STIHL



Nikolas Stihl fordert die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche.

Foto: Gabriel Habermann